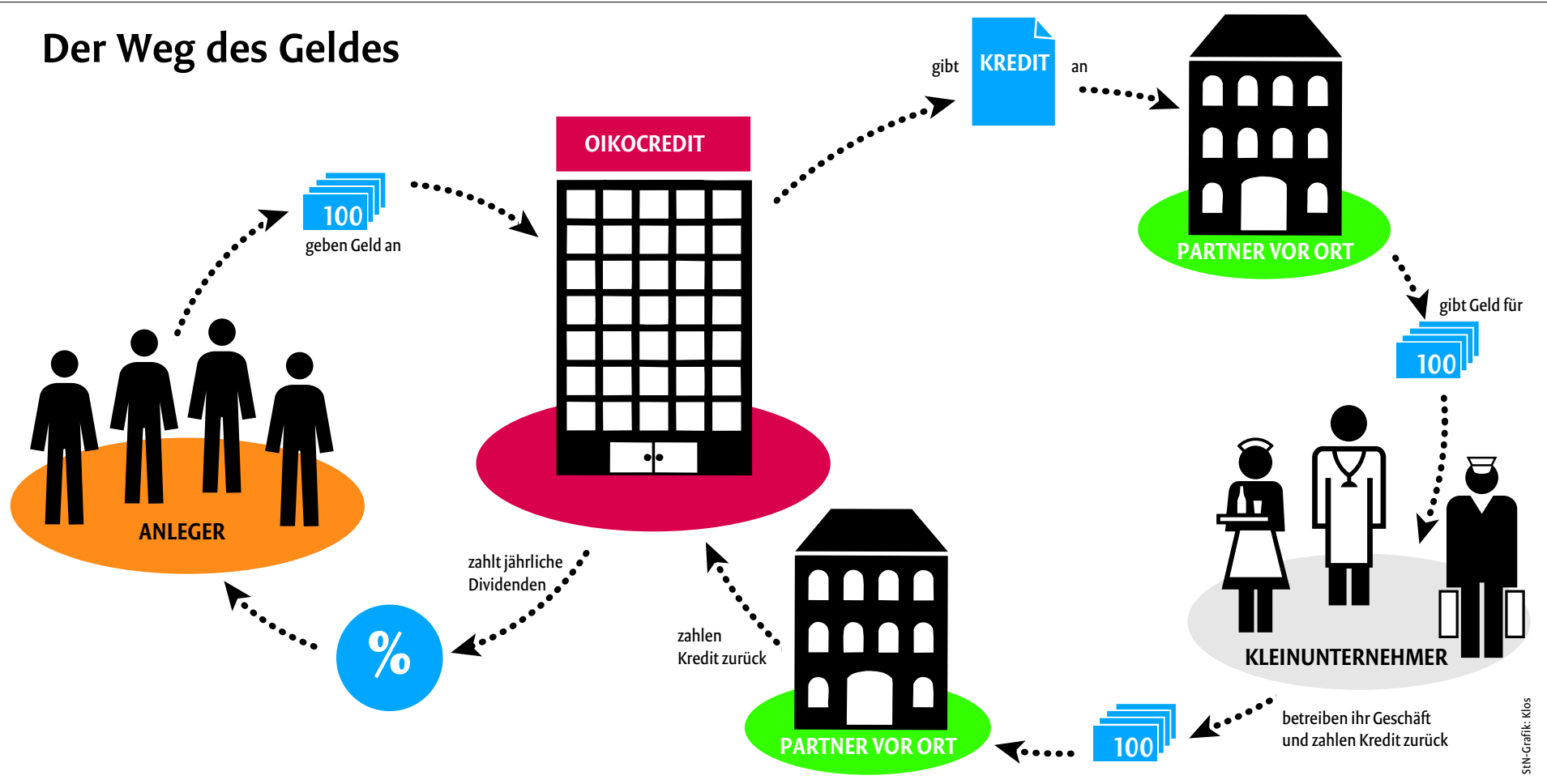


Der Weg des Geldes



Kleiner Kredit – große Wirkung

Oikocredit sammelt Geld von Anlegern und finanziert damit Gewerbetreibende in armen Ländern – Hohe Nachfrage bei Investoren

Immer mehr Menschen fragen sich, was mit ihrem Geld, das sie anlegen, passiert. Ungeachtet der Wirtschaftskrise ist das Interesse an sozial verantwortlichen Investitionsmöglichkeiten riesengroß.

VON SABINE MARQUARD

STUTT GART. Vor fünf Jahren noch war es schwierig, Menschen für die Idee der Kleinstkredite zu begeistern. Seit jedoch der Wirtschaftspräsident Muhammad Yunus den Nobelpreis bekommen hat, wächst die Zahl der Anhänger seiner Idee. Der Inder hat die Regeln des konventionellen Bankgeschäfts auf den Kopf gestellt: Nicht Reiche, die Sicherheiten bieten, sondern Arme bekommen Kredit. Statt Männer sind die Kreditnehmer überwiegend Frauen.

Dass dieses Konzept aufgeht, weiß auch Oikocredit – eine Genossenschaft, die sich auf die Vergabe von Klein- und Kleinstkrediten spezialisiert hat. Oikocredit, vor 35 Jahren in den Niederlanden gegründet, ist auch in Baden-Württemberg aktiv.

Die Genossenschaft sammelt Geld von Anlegern ein, das in der Regel mit 2 Prozent verzinst wird, und leitet es nach Afrika, Lateinamerika, Südostasien oder Südosteuropa weiter. Dabei vergibt Oikocredit nicht selbst die Kredite an Unternehmensgründer und Gewerbetreibende. „Wir arbeiten mit erfahrenen Partnern zusammen wie der Graamen Bank von Muhammad Yunus“, sagt Manuela Waitzmann, Oikocredit-Geschäftsführerin in Baden-Württemberg.

Wer sein Geld bei Oikocredit anlegen möchte, muss Mitglied eines Förderkreises werden – in Deutschland gibt es davon acht – und Genossenschaftsanteile kaufen. Mindestanlage sind 200 Euro. Darüber hinaus kann jeder Betrag investiert werden, der Schnitt liegt bei 10 000 Euro. „Wir haben auch Anleger, die einen sechsstelligen Betrag bei uns anlegen“, sagt Waitzmann.

In Baden-Württemberg haben 5000 Anleger Anteile erworben. Das Anlagekapital ist im ersten Halbjahr um zehn Prozent auf 50 Millionen Euro gewachsen. 2009 – mitten in der Wirtschaftskrise – legte Oikocredit Baden-Württemberg um 19 Prozent zu. „Es gibt viele gut ausgebildete junge Leute, die ihr Geld sinnvoll anlegen wollen und in Oikocredit ein praktisches Mittel sehen, um Armut zu bekämpfen“, beobachtet Waitzmann. Die Vergabekriterien sind streng. Es wird genau geprüft, ob die Geschäftsidee trägt und das Geld zurückgezahlt werden kann. Die überwiegenden Darlehen gehen an Frauen. „Sie haben oft die Verantwortung in den Familien“, sagt Waitzmann, „und sind hoch motiviert, erfolgreich zu sein.“ (www.oikocredit.de)

Hintergrund

Ausgesuchte Beispiele



Uganda:
 • Betty (rechts, mit Kundinnen) hat sich von ihrem ersten Mikrokredit vor zehn Jahren einen Spiegel und zwei Föhne gekauft.
 • Heute beschäftigt sie zwei Mitarbeiterinnen, flicht afrikanische Frisuren und schmückt Bräute.
 • Das verlässliche Einkommen hat den Lebensstandard verändert. Betty hat ein Haus gebaut. Die Kinder gehen zur Schule.
 • Kleinstkredite wie für Betty fangen mit rund 50 Euro an. Werden sie nach ein paar Monaten zurückgezahlt, gibt es einen Anschlusskredit etwa von 150 Euro. Entwickelt sich das Geschäft, steigen die Kreditsummen.



Uganda:
 • Doktor Brave hat mit Kleinstkrediten Medikamente, Laborausstattung, Zahnarztgerät finanziert.
 • In seiner Praxis hat er elf Mitarbeiter angestellt: Krankenschwestern, Ärzte, Reinigungskräfte, Laborarbeiter und Dentisten. Sie behandeln circa 1000 Patienten im Monat. Für einen Arztbesuch werden 3000 Ugandische Shilling (weniger als 1,50 Euro) berechnet.
 • Weil Doktor Braves Patienten arm und nicht immer zahlungsfähig sind, ist er bei normalen Banken nicht kreditwürdig.
 • In den nächsten zehn Jahren will er ein Krankenhaus aufbauen.



Paraguay:
 • Christina und Italo Cespedes haben ein kleines Unternehmen im Süden von Paraguay, das Produkte aus Soja und Mais herstellt. Anfangs hat Christina Cespedes Frühstückscerealien nach eigenem Rezept in kleinen Mengen hergestellt und von Tür zu Tür verkauft.
 • Das Familienunternehmen beschäftigt inzwischen 60 Mitarbeiter. 300 Bauern aus dem Umkreis bis zu 100 Kilometer liefern Soja und Mais an. Direkt und indirekt profitieren heute 1500 Leute von dem Unternehmen.
 • Oikocredit hat vor einem Jahr einen Kredit von 300 000 Euro an das Unternehmen vergeben. Damit konnte die Firma ihre Fabrik ausbauen.



Philippinen:
 • Resty ist Großmutter von neun Aidsweisen. Sie hatte kein Einkommen, die Kinder konnten nicht zur Schule. Mit Hilfe einer kirchlichen Mikrofinanzinstitution hat sie mit anderen Frauen einen selbstständig arbeitenden Leih- und Sparverein gegründet.
 • Die Frauen erhalten einen Gruppenkredit in fünffacher Höhe ihrer Spareinlagen, den sie untereinander aufteilen.
 • Resty verwendete ihren ersten Mikrokredit von rund 40 Euro für Saatgut: 4 Sack Mais und 2 Sack Bohnen. Sie pachtete einen kleinen Acker und verdreifachte ihre Produktion. Alle Enkel gehen heute zur Schule.



Philippinen:
 • Emy Jollado leitet eine genossenschaftliche Reismühle. Um die Produkte zu vertreiben und zu vermarkten, erhielt die Reismühle zwei Darlehen von 60 000 Euro und 170 000 Euro. Das sicherte auch die Einkommen der Mitarbeiter.
 • Bisher lebte die Familie der 45-Jährigen in einem Bambushaus. Vor kurzem ist sie in ein Steinhaus umgezogen mit fließend Wasser und Strom.
 • Die Reismühle hat über den Partner von Oikocredit über die Darlehen hinaus auch technische Unterstützung und Schulungen, damit bei der Verarbeitung Industriestandards eingehalten werden können.



Peru:
 • Der Mitarbeiter einer Genossenschaft reinigt Bananen, bevor sie verpackt werden.
 • 300 Kleinbauern, die Bananen anbauen und vermarkten, haben sich zu einer Genossenschaft zusammengeschlossen. Jedes Mitglied hat 1,2 Hektar Anbaufläche. Die Kooperation verpackt die Bananen selbst. Dadurch ist das Einkommen der Kleinbauern doppelt so hoch wie der Mindestlohn in Peru.
 • Die Genossenschaft erhielt von Oikocredit ein Darlehen über 150 000 US-Dollar zur Errichtung eines Transportsystems für die Bananen. Damit konnten die Arbeitsbedingungen verbessert und die Produktqualität gesteigert werden.

Solarförderung wird langsamer gekürzt

Bundestag billigt Vermittlungskompromiss – Verbraucherschützer rechnen nicht mit sinkenden Strompreisen

VON MARKUS WACKET

BERLIN. Der Bundestag hat dem Kompromiss zur Kappung der Solarförderung mit dem Bundesrat zugestimmt. Das Parlament billigte das Ergebnis des Vermittlungsausschusses, wonach die Kürzungen ab Juli greifen, aber bis Oktober etwas milder ausfallen als geplant. So soll die Kappung etwa für Dachanlagen zunächst nur 13 Prozent statt der geplanten 16 Prozent betragen.

Auch für Freiflächenmodule und Anlagen auf sogenannten Konversionsflächen wie ehemaligen Truppenübungsplätzen soll rückwirkend ab Juli die Kürzung drei Prozentpunkte geringer als ursprünglich geplant ausfallen. Ab Oktober soll sie dann

aber auf die angepeilten Höhen angehoben werden.

Der Bundesrat kann gegen den Kompromiss am Freitag noch Einspruch erheben. Einen entsprechenden Vorstoß kündigte das SPD-regierte Rheinland-Pfalz bereits an. Wird dieser wie erwartet abgelehnt, kann das Gesetz in Kraft treten. Sollte dem Einspruch zugestimmt werden, könnte der Bundestag noch heute wiederum über sein Sprunggesetz – also ohne Vermittlungskompromiss – erneut abstimmen und dieses mit schwarz-gelber Mehrheit durchsetzen.

Die Förderung der Solarenergie wird durch eine Umlage auf alle Verbraucher bezahlt. Wegen des rasanten Wachstums summieren sich die Beträge in den kommenden

20 Jahren auf schätzungsweise mehr als 100 Milliarden Euro. Gleichzeitig stiegen die Renditen der Investoren wegen des Preisverfalls bei den Solarmodulen rasant. Deutschland wurde weltweit wegen der Förderung so zum wichtigsten Solarmarkt weltweit.

Experten sehen eine Solaranlage weiter als attraktives Investment

Verbraucherschützer rechnen mit dem Vermittlungsausschuss beschlossenen Kürzung nicht mit sinkenden Strompreisen. In den nächsten 20 Jahren liefern mit der Neuregelung erhebliche Kosten auf, die von allen Stromkunden zu tragen sind, sagte

Energieexperte Roland Pause von der Verbraucherzentrale Sachsen. Grund sei das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG). „Bei geschätzten 2,5 Cent Umlage pro Kilowattstunde sind dies für einen Haushalt mit 2500 Kilowattstunden Jahresverbrauch rund 60 Euro Mehrkosten“, sagte Pause.

Nach Angaben der Verbraucherschützer ändert sich für Haushalte mit bereits in Betrieb genommener Solaranlage nichts. Es gelte für die nächsten 20 Jahre der vereinbarte Fördersatz. Nach Ansicht Pauses sind Solaranlagen trotz geringerer Förderung nach wie vor attraktiv. Eine Kürzung der Einspeisevergütung um 30 Prozent bringe eine Rendite auf das eingesetzte Kapital von mindestens sechs Prozent.

► 12 · Wirtschaft

Atomgeschäfte mit Russland kosten EnBW-Vorstand Job

Weil ein Millionengeschäft mit russischem Atombrennstoff nicht funktioniert, gibt EnBW-Technikvorstand Hans-Josef Zimmer sein Amt auf. Für den Konzern könnte es teuer werden.

► 16 · Kultur

Hüftschwung am Schwanensee



Zwei Uraufführungen tanzt das Stuttgarter Ballett im Schauspielhaus. Während Wayne McGregor aktuelle Fragen berührt, kehrt Jorma Elo mit Hüftschwung zu „Schwanensee“ zurück.

Was Ex-Vorstände an Pensionen kassieren

Böckler-Studie: Topmanager können viel früher in Rente als Arbeitnehmer

DÜSSELDORF (apn). Während die deutschen Arbeitnehmer künftig erst mit 67 in den Ruhestand gehen sollen, beginnen die Rentenzahlungen für die Vorstände der Dax-Konzerne oft schon mit 60 Jahren. Das geht aus einer Untersuchung des Vergütungsexperten Heinz Evers im Auftrag der gewerkschaftsnahen Hans-Böckler-Stiftung hervor. Danach beginnt die Rentenzahlung für die Hälfte aller Dax-Vorstände vertragsgemäß bereits mit der Vollendung des 60. Lebensjahres. Bei einem weiteren Viertel zahlt das Unternehmen ab dem 62. oder 63. Lebensjahr. Die „klassische“ Altersgrenze von 65 gilt nur für das restliche Viertel der Konzernlenker.

Auch die Altersversorgung selbst ist großzügig. Jedes der 30 deutschen Dax-Unternehmen zahlte 2009 durchschnittlich sieben Millionen Euro als Altersversorgung an frühere Vorstände. Damit gaben die Konzerne für deren Altersversorgung im Schnitt noch einmal rund die Hälfte dessen aus, was die aktiven Vorstände an Vergütung erhielten.

Wie großzügig die Altersversorgung der Vorstände ausfällt, spiegeln die Rückstellungen der Konzerne für die Altersversorgung ihrer Vorstandsmitglieder wider. Sie lagen der Studie zufolge durchschnittlich bei 67 Millionen Euro. Bei acht Unternehmen waren es mehr als 100 Millionen Euro. Deutschlands größter Stahlproduzent Thyssen-Krupp gab 2009 demnach 27,7 Millionen Euro für die Altersversorgung seiner Vorstände aus. In dieser Summe waren auch Rückstellungen für die aktiven Vorstände enthalten. Bei der Deutschen Bank waren es 21,4 Millionen Euro, bei Siemens 20,6 Millionen.

Der Fachmann stellt nun aber einen Trend zur etwas niedrigeren Altersversorgung bei Vorständen fest. Grund seien wohl kürzere Dienstzeiten, die höhere Lebenserwartung und der zunehmende Kostendruck in den Unternehmen, meinte Evers. Doch stellt sich für den Experten angesichts der in den vergangenen Jahrzehnten deutlich gestiegenen Managergehälter „grundsätzlich die Frage nach der Berechtigung und Sinnhaftigkeit“ der speziellen Altersvorsorge für Vorstände.

Ratenkredite

10 000 Euro, Laufzeit 36 Monate

Anbieter	Zins in % p.a.
Allgemeine Beamten Kasse	5,95
C&A Bank	5,99
Comdirect**	6,15
Creditplus-Bank	8,99*
Degussa Bank	6,49
Easycredit	9,99*
Hypovereinsbank**	5,99*
ING-Diba	6,30
Netbank**	6,39
Norisbank	6,90
Postbank	8,47*
SEB Bank	8,29*
SKG Bank**	5,70
Sparda-Bank BW	6,50*
Stuttgarter Volksbank	9,99*
SWK Süd-West-Kreditbank**	5,90
Ziraat-Bank Stuttgart**	8,06*

Tendenz: leicht fallend

*bonitätsabhängig; **online-Konditionen
 Angaben ohne Gewähr
 Weitere Infos: www.stuttgarter-nachrichten.de
 Quelle: biallo.de Stand: 8.7.2010